

## **Predigt zum Drittletzten Sonntag nach Trinitatis zu Micha 4, 1-5 (7b)**

„In den letzten Tagen aber wird der Berg, darauf des HERRN Haus ist, fest stehen, höher als alle Berge und über die Hügel erhaben. Und die Völker werden hinzulaufen, und viele Heiden werden hingehen und sagen: Kommt, lasst uns hinauf zum Berge des HERRN gehen und zum Haus des Gottes Jakobs, dass er uns lehre seine Wege und wir in seinen Pfaden wandeln! Denn von Zion wird Weisung ausgehen und des HERRN Wort von Jerusalem. Er wird unter großen Völkern richten und viele Heiden zurechtweisen in fernen Landen. ...

Und der HERR wird König sein auf dem Berge Zion von nun an bis in Ewigkeit.“

Liebe Gemeinde,

auf welche Weise der Prophet Micha diese Worte von Gott erfahren hat, wissen wir nicht. Wurden sie ihm in den Geist gegeben, oder im Traum, oder in einer Vision?

Durch den Mund des Propheten Micha will uns Gott sagen, wohin sein Weg mit seinem Volk und mit allen Menschen führen soll. Was will uns Gott nun aber ganz konkret sagen?

Evangelikale Christen und Gemeinden wären schnell mit einer Antwort bei der Hand. Sie sagen, wir sind bibeltreu, man muss das alles ganz wörtlich verstehen, also: *„In den letzten Tagen wird auf dem Tempelberg wieder das Haus des Herrn stehen – ein Neubau des Tempels und die nichtjüdischen Völker werden hinkommen, um sich belehren zu lassen über Gottes Wege und von Jerusalem wird Weisung ausgehen an alle Völker. Und der HERR wird König sein für alle Völker. Die Welt wird von Jesus aus Jerusalem regiert – die Weltregierung Jesu. Das sei der Sinn des Textes. Es gilt nun auf diese wunderbare Zeit zu warten.“*

Ja, und vielleicht hat sogar auch der Prophet Micha selbst die von Gott übermittelten Worte entsprechend verstanden.

Evangelikale Christen knüpfen daran weiter an und sagen: *„Für 1000 Jahre wird Jesus von Jerusalem aus die Völker der Welt in einem Friedensreich auf Erden regieren. So stehe es doch in der Offenbarung des Johannes. Erst nach diesen 1000 Jahren wird uns Jesus dann in seine Ewigkeit holen.“*

Aus Jesu Mund habe ich allerdings so etwas nicht gehört. Ist das tatsächlich „bibeltreu“, prophetische Bildreden wortwörtlich zu verstehen? Wer das meint, der verkennt das Wesen prophetischer Worte in der Heiligen Schrift. Von Gott berufene Propheten sind wie Wanderer in einer von Nebelschwaden durchzogenen Landschaft. Das passt zum Ende des Kirchenjahres im Monat November, der bei den Germanen „Nebelung“ hieß.

Da sehen die Propheten etwas von Ferne, und da sind immer wieder auch Nebelschwaden davor und dazwischen. Sie sehen mal ganz kurz klare Bilder, dann aber auch wieder unscharfe und unklare und das auch nur von Weitem. Was sie gesehen haben, das fassen sie in Worte und sagen es in Gottes Auftrag ihren Zeitgenossen und auch uns. Gott offenbart sich uns durch seine Propheten, sagt uns etwas von seinen Plänen zu unserem Heil, damit wir getrost sein können. Aber zugleich verhüllt sich Gott auch. Gott zeigt uns kein Foto oder Film in voller Schärfe von seinem Handeln in der Zukunft, sondern nur ein andeutendes verschwommenes Bild. Dieses verschwommene Zukunftsbild sollen die Menschen auf der Wanderschaft durch die Zeit und durch ihr Leben mitnehmen. Das Wichtigste erkennt

man nämlich, Gott prophezeit uns eine gute Zukunft. Das soll uns trösten und uns auf Gottes Handeln zu unserem Heil vertrauen lassen.

Im Gegensatz zu den düsteren Zukunftsängsten der Politik haben wir eine positive Zukunftserwartung. Allerdings nicht für diese irdischen Welt, die werden wir nicht „nachhaltig“ retten können. Das Programm „Weltrettung“, welche eine Hybris, welche eine Anmaßung, wie Gott sein zu wollen. Das Ende können wir nicht abwenden, das bestimmt Gott. Und die Einzelheiten unserer irdischen und unserer himmlischen Zukunft lassen wir getrost Gott anheimgestellt, vertrauen ihm, dass er es gut machen wird für uns. Lasst uns mehr Gottvertrauen haben. Ich denke da auch an das Versprechen Gottes zum Regenbogen, dass er die Erde und Menschen bewahren wird bis zum letzten Tag, aber den gibt es eben auch einmal.

Außer dem Bild des Micha hat Gott uns noch weitere Bilder, noch weitere Prophetenworte, geschickt. Wenn wir die nebeneinander legen, dann ergibt sich ein immer klarer werdendes Gesamtbild. Und je weiter die Zeit fortschreitet, je klarer wird das zunächst nur neblige Bild. Aber fast immer ist festzustellen, dass Gott seine prophetischen Worte in ganz anderer Weise erfüllt hat, als es die Menschen verstanden, gedacht oder gewünscht hatten. Erst im Nachhinein erkennen wir im Glauben die Erfüllung der Prophetie. Wer nicht im Glauben steht, der wird aber sagen, das passt doch alles nicht. Ich erkenne die Erfüllung nicht, z.B. auch nicht die Erfüllung der Worte des Propheten Micha. So wurde auch Jesus von so Vielen nicht als der gekommene Christus erkannt.

Aufgrund prophetischer Worte hatten die Juden einen jüdischen König, mächtiger als David, als Befreier und Weltherrscher, erwartet. Auch bei den Michaworten denkt man ja zunächst daran. Aber im Gegensatz zu den Zeitgenossen des Micha wissen wir: Gott hat seinen Sohn als Kind in den Stall und die Krippe gesandt, ohne jede Macht in dieser Welt, zuletzt am Kreuz hingerichtet. Seine Feinde hatten sich nur auf die prophetischen Worte festgelegt, die ihnen gefallen hatten und die anderen, z.B. die des Jesaja vom leidenden Gottesknecht, hatten sie, weil sie unschön waren, beiseite gelassen. So konnte doch nicht der Christus sein.

Mit dem eben Gehörten über die Prophetie Gottes müssen wir die gehörten Worte des Propheten Micha verstehen. Und wir müssen auch dazu noch hören, was uns Jesus und die Apostel von den letzten Tagen sagen. – Wir müssen zu dem Bild des Micha noch die neutestamentlichen „Bilder“ dazulegen. Leider haben wir jetzt hier nicht die Zeit, dies ausführlich zu tun und ich wähle eine „Abkürzung“. Der Apostel Paulus schreibt (2. Kor. 1, 20): **„Denn auf alle Gottesverheißungen (Prophetien) ist in Jesus Christus das Ja.“** In ihm erfüllen sich alle prophetischen Worte Gottes. Auch die Worte des Propheten Micha haben sich in Jesus erfüllt und werden sich in Jesus auch noch weiter erfüllen. Das ist die „Brille“, mit der wir die prophetischen Worte des Alten Testaments lesen müssen.

Wenn Micha schreibt, dass in den letzten Tagen auf dem Berg das Haus des Herrn stehen wird und dorthin alle Völker ziehen werden – dann ist das der Berg Golgatha mit dem Kreuz Christi. Das ist der neue Tempelberg, denn Jesus ist der neue Tempel, wie er vom Tempel seines Leibes spricht (Joh. 2, 21) und wie Paulus von Jesus schreibt, Kol. 2, 9): **„In ihm wohnt die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig.“** Und nach Jesu Sterben und Auferstehen kamen und kommen immer mehr Jünger und Gemeinden aus den Völkern aller Welt zu ihm – gehen mit dem Geist nach Golgatha. Also schon von

Micha im Alten Testament hören wir die Prophetie vom kommenden weltweiten Ruf und der Einladung an die Völker. – Sie kommen im Glauben nach Golgatha und hören Jesu Worte, wie Micha schreibt, dass **„er uns lehre seine Wege und wir in seinen Pfaden wandeln! Denn von Zion (Jerusalem) wird Weisung ausgehen und des HERRN Wort von Jerusalem.“**

Liebe Gemeinde und wir sind Zeugen, dass sich diese Worte des Micha schon erfüllt haben und weiter erfüllen. Wir brauchen nur auf uns selbst, die wir von den Germanen abstammen und auf unsere iranischen Gemeindeglieder zu schauen. Ist das nicht ungemein glaubensstärkend, wenn wir sehen, wie sich Gottes Worte aus dem Mund des Propheten Micha von vor 2700 Jahren erfüllt haben und weiter erfüllen? An Jesus Christus und sein Wort glauben heute Menschen aus fast allen Völkern.

Aber zum Predigtext gehören dann auch noch die folgenden Worte des Micha: **„Die Völker werden ihre Schwerter zu Pflugscharen und ihre Spieße zu Sicheln machen. Es wird kein Volk wider das andere das Schwert erheben, und sie werden hinfort nicht mehr lernen Krieg zu führen. Ein jeder wird unter seinem Weinstock und Feigenbaum wohnen und niemand wird sie schrecken. Denn der Mund des Herrn Zebaoth hat's geredet.“**

Diese Worte des Micha haben sich noch nicht erfüllt. Wann und was haben wir zu erwarten? Dass diese Worte auch nicht wortwörtlich verstanden werden können, liegt auf der Hand. Die Völker haben heute keine Schwerter mehr, sondern Panzer, Kriegsschiffe, Kampf-Flugzeuge und Raketen. Und die werden bestimmt nicht zu Pflügen und Sicheln umgeschmiedet. Und es ist auch nicht denkbar, dass einmal alle Menschen, z.B. in Island oder Alaska unter Weinstöcken und Feigenbäumen wohnen werden. Also selbst die, die sich als „bibeltreu“ bezeichnen, müssen hier ihr wortwörtliches Verständnis aufgeben.

So wie die Welt heute ist, mit ihrer Sünde und Bosheit, so bleibt sie, bis sie am Ende gerichtet und vergehen wird. Wie wir es aus Jesu Worte der Evangelien und von den Aposteln hören. Nach böser Zeit kommt plötzlich der Herr in seiner Herrlichkeit - die alte Welt und Zeit vergeht, Neues, Ewiges beginnt. Jesus und die Apostel sagen aber nichts davon, dass es dazwischen nochmal ein tausend-jähriges Reich Christi auf Erden geben wird. Das Tausendjährige Reich, wovon Johannes in der Offenbarung schreibt, ist genauso bildlich zu verstehen, wie all seine anderen Worte in der Offenbarung und wie auch die Worte des Micha.

Also, was will uns Gott nun mit den weiteren Worten des Micha sagen? Gott stellt uns eine Zeit und einen Zustand vor Augen, in der die Völker keinen Krieg mehr gegeneinander führen und es den Menschen sehr sehr gut geht. Sie werden Wein in Fülle haben, ich habe dazu im Gemeindebrief geschrieben: Wein steht für Festlichkeit und Freude und die Feigen für Süße. Gott verheißt uns ein Leben in Frieden - im Frieden mit unseren Mitmenschen und vor allem im Frieden mit ihm. Unser Leben soll wie ein Festmahl sein – soll ein süßes Leben sein ohne alle Bitterkeit. Das alles ist eine Umschreibung für das Paradies. Das Paradies, das ist das ewige Leben in der Gegenwart des Herrn.

Doch die Erwartungen richteten sich immer wieder auf ein irdisches Königreich. Die Pharisäer fragen Jesus (Lk. 17, 20): *„Wann kommt das Königreich Gottes?“* Und die Jünger fragen Jesus kurz vor seiner Himmelfahrt (Apg. 1, 6): *„Herr, wirst du in dieser Zeit wieder aufrichten das Königreich für Israel?“* Und auch das Mißverständnis vom kommenden Tausendjährigen Reich Christi liegt auf dieser Linie.

Sogar die Nazis haben an das Wort aus der Offenbarung angeknüpft und gotteslästerlich propagandistisch ihr Tausendjähriges Reich proklamiert, was dann 12 Jahre Bestand hatte.

Springen wir nochmal zurück. Die ersten Worte des Micha beinhalten eine doppelte Prophetie und streben entsprechend zu einer doppelten Erfüllung. Damit haben wohl weder der Micha noch die Hörer seiner Worte gerechnet. Gott erfüllt seine Worte eben anders als erwartet.

Michas Worte, die ja Gottes Worte sind, haben sich einerseits durch das Kommen Jesu schon erfüllt, andererseits steht ihre weitere Erfüllung in Jesus aber noch aus. Durch die Brille des Neuen Testament, durch die Worte Jesu, erkennen wir, dass Gott durch Micha einerseits vom ersten Kommen Jesu und vom Berg Golgatha gesprochen hat und davon, dass das Evangelium Menschen aus allen Völkern erreichen wird. Und, dass der auferstandene und gen Himmel gefahrene Herr Christus in unsichtbarer Weise die Welt regiert.

Zugleich sagen uns die Worte des Micha aber auch vom Zweiten, was sich noch nicht erfüllt hat: Dass Jesus in sichtbarer Macht und Herrlichkeit wiederkommen wird, zu richten die Lebendigen und die Toten und er uns zu sich ins Paradies holen wird. Wo es keinen Kampf mehr geben wird und wir in Frieden und Freude ewig beim ihm sein werden.

Bei diesen Worten geht es uns so, wie es dem Micha gegangen ist. Wir hören und sehen Bilder von Ferne, verschwommen, von Nebelstreifen durchzogen. Gott hat uns kein scharfes Foto und kein Dokumentarfilm gegeben, woraus wir genau sehen könnten, was sich im Einzelnen bei der Wiederkunft Christi ereignet – in welcher Weise genau und wann unser Herr in Herrlichkeit zu unserer Erlösung wiederkommt.

Die Verheißung der Wiederkunft Christi, die uns die Vollendung der Erlösung bringt, soll uns Trost und Freude sein in dieser in Sünde gefallenen und so unvollkommenen und bitteren Welt. Das meint Paulus, wenn er schreibt (Röm. 8, 18): „**Denn ich bin überzeugt, dass dieser Zeit Leiden nicht ins Gewicht fallen gegenüber der Herrlichkeit, die an uns offenbar werden soll.**“ Und mit den letzten Worten der Bibel spricht der Herr Christus zu uns (Offb. 22, 20): „**Ja, ich komme bald** – und die Gemeinde antwortet: **Amen, ja, komm, Herr Jesus.**“

Wochenspruch, 2. Kor. 6, 2 b:

**Siehe, jetzt ist die Zeit der Gnade, siehe, jetzt ist der Tag des Heils.**

Pfd. Detlef Löhde 7. Nov. 2021